

Kleinschemlak am Neckarur- sprung¹

Zu Pfingsten ein Famili- entreffen deutscher Fa- milien aus dem Südba- nat

SCHWENNINGEN (eb). In Kleinschemlak, einem bis 1944 ausschließlich von Deutschen bewohnter Ort im rumänischen Südbanat, leben heute nur noch zwei deutsche Familien; viele der einst 800 Einwohner kommen aber über Pfingsten im Stadtbezirk Schweningen zum zweiten Kleinschemlaker Familientreffen zusammen. Tagungsort ist das Hotel "Neckarquelle", auf dem Programm stehen Festvortrag und Grußworte, ein vorgezogener Kirchweih-tanz, Kirchgang, Jahres-versammlung und Neuwahl der Orts-vertrauensleute.

Das Treffen ist Erinnerung an die alte Heimat im Südbanat, wo Kleinschemlak auf uralten, jedoch in der Türkenzeit völlig verwahrlosten Kulturböden zwischen 1816 und 1818 von Direkteinwanderern aus Württemberg bzw. von Zuwanderern aus dem 1786 vorwiegend von Württembergern und Pfälzern gegründeten Ort Lieb-ling entstand. Als im September 1944 die russische Front in bedrohliche Nähe gerückt war, entschlossen sich etwa 90 Prozent der Einwohner zur Flucht. Nach einem Zwischenaufenthalt im Böhmerwald bis Mai 1945 wurden sie erneut vertrieben: mehrere Jahre in österreichischen Flüchtlingslagern folgten, dann kehrten rund 100 Personen, von Rumänien geworben, ins Banat zurück, ein Teil von ihnen landete bald darauf für fünf Jahre in der Baragan-Steppe. Der größte Teil der Zurückgebliebenen bemüht sich meist vergeblich um die Übersied-

lung in die Bundesrepublik. In der dialektischen Umdeutung der UNO-Menschenrechts-Charta und der Beschlüsse von Helsinki, so schreiben die Kleinschemlaker, als Fahnenflucht und Landesverrat bezeichnet und mit Verlust des Arbeitsplatzes, Polizeiverhören usw. geahndet.

Heute leben in Kleinschemlak nur noch zwei Familien, die anderen sind auf rund zehn Städte und Dörfer, in denen es noch deutsche Grundschulen gibt, verteilt. Die Kleinschemlaker im Westen leben hauptsächlich in der Bundesrepublik (vor allem Baden-Württemberg), in Österreich, im Elsaß, in den USA, Kanada und Argentinien. Einige sind auch in der DDR angesiedelt.

Das Treffen beginnt am Samstag um 18.00 Uhr mit der Begrüßung der Gäste und Ehrengäste durch einen Vertreter der Ortsgemeinschaft und dem Kreisvorsitzenden der Donauschwaben im Schwarzwald-Baar-Kreis, Johann Frank. Oberbürgermeister Dr. Gebauer ist auch zum Festvortrag eingeladen, der um 18.45 Uhr beginnt. Zum vorgezogenen Kirchweih-tanz um 20.00 Uhr spielt die bekannte Einmannkapelle Franz Samson aus Modosch. Am Sonntag gibt es Gelegenheit zum Kirchgang, ein Gedenken an die Toten und einen allgemeinen Frühschoppen. Der Nachmittag steht dann im Zeichen der Jahres-versammlung, die um 14.00 Uhr (ebenfalls in der "Neckarquelle") beginnt.

Das Banat ist ihnen Heimat²

Aber in Schweningen und anderswo leben die Kleinschemlaker voll integriert

ie. **SCHWENNINGEN.** Das Banat nennen sie ihre Heimat, doch schon in der zweiten Generation leben sie fern von Kleinschemlak, dem deutschen 800-Seelendorf in Rumänien, das sie vor 150 Jahren besiedelten. Heute

sind viele von ihnen zurückgekehrt, "an die Quellen unserer Abstammung", wie es Heinrich Freihoffer im Hotel "Neckarquelle" ausdrückte, wo rund 250 ehemalige Kleinschemlaker am Pfingstwochenende ein Wiedersehen feierten.

Schwenningen wurde nicht zuletzt deshalb als Ort des Treffens gewählt, weil hier 15 Familien eine neue Heimat fanden, als sie nach dem zweiten Weltkrieg flohen und weitere 50 Familien in der näheren Umgebung.

So würdigte Oberbürgermeister Dr. Gebauer in seinem Grußwort bei der Wiedersehensfeier am Samstagabend nicht nur die Tatsache, daß die ehemalige Klein-Schemlaker Dorfgemeinschaft noch so lebendig ist, er betonte auch, daß sich die Donauschwaben hier in der Stadt voll integriert haben. Der OB dankte auch den hiesigen Klein-Schemlakern für die Ausrichtung dieses Treffens.

Heinrich Freihoffer aus Deggen-dorf in Niederbayern als Sprecher der Klein-Schemlak-Flüchtlinge und deren Nachkommen betonte, daß viele noch mit Wehmut und mit Bitterkeit an den Verlust ihres Dorfes im Zuge der Kriegswirren zurückdenken. Er wies auch darauf hin, daß vielen die Flucht in die Freiheit nicht gelang und daß sie heute noch "nur in der Badehose", flüchten würden, wenn sie könnten.

Am Sonntag gedachten die Klein-Schemlaker ihrer Toten, aber auch der Opfer auf der politischen Gegenseite. Daneben galt es im Rahmen dieses Treffens, die organisatorischen Voraussetzungen für den Fortbestand der dörflichen Gemeinschaft unter den weit verstreut lebenden Landsleuten zu schaffen und auch einen neuen Vorsitzenden zu wählen.

1DIE NECKARQUELLE, 27. Mai 1977

2Zeitung für Villingen-Schwenningen, 31. Mai 1977